

JANNIK ISTDA

Sedici Verlag

INSTITUT HYPERWERK, HGK FHNW, BASEL AUGUST 2017

Die Clubwelt in der Sackgasse

Jannik Roth, Basel, 7. August 2017

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
HyperWerk Institute for Postindustrial Design
Freilager-Platz 1, CH-4023 Basel

Die Clubwelt in der Sackgasse

Während des Abschlussjahres musste ich immer wieder an die Worte von Wolfgang von Geramb denken. Ich hatte mich damals als Veranstalter von der Basler Clubszene verabschiedet, resignierte vor der Tatsache, dass ich innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen der hiesigen Clubwelt nicht in der Lage bin, die Szene nach meinen Vorstellungen voranzutreiben. Ich wollte mich voll und ganz auf die Management Agentur konzentrieren und lokale, wie auch internationale Talente in ihrer Tätigkeit unterstützen und ihnen helfen ihre Ziele zu erreichen.

Wolfgangs Ratschlag war aber ganz ein anderer und es ging eine Weile, bis ich ihn wirklich verstand.

«Jannik, Du musst Events machen!»

Diese Diplomdokumentation gibt Einblick in die entscheidende Endphase meiner Auseinandersetzung mit der Basler Clubszene.

Inhalt

1 — Einleitung

- 1.1 — Abstract
- 1.2 — Fragestellung
- 1.3 — These

2 — Kontext

- 2.1 — Ausgangslage
- 2.2 — Verortung
- 2.3 — Recherche

3 — Prozess

- 3.1 — Beweggrund
- 3.2 — Lernziele
- 3.3 — Methode
- 3.4 — Prozessgestaltung

4 — Umsetzungsprozess

- 4.1 — Umfrage zur Szene & Clubwirtschaft Basel
- 4.2 — Back to the Underground
- 4.3 — Proof of Concept: Zebra Katz LIVE at Art Basel

5 — Reflexion

- 5.1 — Fazit
- 5.2 — I'm the Curator 2.0
- 5.3 — Ausblick

6 — Autor

7 — Anhang

- 7.1 — Publikation: Förderkalender
- 7.2 — Literaturliste / Quellen

8 — Dank & Partner

9 — Impressum & Kontakt

01

JANNIK ROTH

Einleitung

JANNIK IST DA

1.1 – Abstract

Die Arbeit zur “Clubwelt in der Sackgasse” gilt als eine Momentaufnahme zur Basler Clubkultur. Mit dem Versuch, die lokale Clubwelt in ihrem Mikrokosmos ganzheitlich zu erfassen, soll die Grundlage hergestellt werden, um auf aktuelle und zukünftige Veränderungen gekonnt einzugehen.

Anhand einer quantitativer und qualitativer Umfrage wurde ein aktueller Stand der Clubszene ermittelt und durch zwei von dem Autor geführten Diskussionsrunden mit Vertretern aus der Szene in Basel und Hamburg in einen weiteren qualitativen Kontext gesetzt.

Parallel dazu wurde anhand weitreichender Recherchen von Fachliteratur und Szenenportalen einzelne Fragmente der aktuellen Clubentwicklung gesammelt, die zu einem neuen Verständnis der Clublandschaft führen sollten.

Dieser Findungsprozess manifestiert sich zum Schluss meines Diplomjahres in einem Eventkonzept, welches während der Art Basel im Nomad Hotel durchgeführt wurde.

1.2 — Fragestellung

Die Arbeit unterteilt sich in zwei Fragmente. Zum einen soll die Frage geklärt werden, ob nachhaltige Clubkultur mit den aktuellen Rahmenbedingungen möglich ist und ob sich aufgrund der aktuellen Entwicklung doch ein Clubsterben abzeichnet.

Ist eine nachhaltige Clubkultur möglich?
Hat das «Clubsterben» doch eingesetzt?

1.3 — These

Komplementär zur Fragestellung wurde eine kontroverse These formuliert, der wahrscheinlich der eine oder andere Szenekenner widersprechen würde, aber dafür eine klare Ausrichtung der Untersuchung zulässt.

Die Clubwelt der House- und Technoszene befindet sich in einer Sackgasse, weswegen das scheinbar abgewendete Clubsterben in Basel trotzdem eintrifft.

02

JANNIK ROTH

Kontext

KONTEXT

2.1 – Ausgangslage

Spätestens seit der Veröffentlichung der Artikel-Trilogie *Katerstimmung in der Clubszene*¹, *Inspiration, Infrastruktur und Netzwerk: Die Basler Clubszene und ihre Kinder*² und dem Interview mit dem Gastronom und Clubbetreiber Simon Lutz in der Tageswoche durch Thom Nagy und Olivier Joliat, trat die Problematik innerhalb der Clubszene in Basel erstmals über an die Öffentlichkeit.³ Dies geschah am 17. Mai diesen Jahres und Anlass dazu gab auch die Schliessung des renommierten Clubs Hinterhof Bar an der Münchensteinerstrasse.

KONTEXT

Im Artikel *Katerstimmung in der Clubszene* ist die Rede von einem Clubüberangebot, das dem vor einem Jahr zuvor prognostizierte Clubsterben als Gegenentwicklung nun gegenüber steht. Doch ist das Überangebot allein schuld an den schwindenden Besucherzahlen oder gibt es dafür noch andere Gründe? Was sind die Ursachen für diese Entwicklung und worin liegt ihr Ursprung?

1 Joliat, Olivier: «Katerstimmung in der Clubszene», <https://tageswoche.ch/kultur/katerstimmung-in-der-clubszene/>, 16.05.2017

2 Nagy, Thom: «Inspiration, Infrastruktur und Netzwerk: Die Basler Clubszene und ihre Kinder», <https://tageswoche.ch/kultur/inspiration-infrastruktur-und-netzwerk-die-basler-clubszene-und-ihre-kinder/>, 16.05.2017

3 Joliat, Olivier & Nagy, Thom: Simon Lutz: «Im Moment ist die Clubszene nicht sehr harmonisch», <https://tageswoche.ch/form/interview/simon-lutz-im-moment-ist-die-clubszene-nicht-sehr-harmonisch/>, 16.05.2017

2.2 — Verortung

In der Basler Clubgeschichte gab es schon seit den Anfängen der 90ern namhafte Clubs wie das Schlotterbeck, Bimbotown, Planet E / Stücki und zuletzt das Presswerk in Münchenstein. Für diese Arbeit steht aber die aktuelle Clubentwicklung im Vordergrund, deren Anfänge wohl in der Partnerschaft zwischen dem damaligen Nordstern Besitzer, Gregory Brunold, und dem heutigen Besitzer, Agron Isaku, zu verorten ist.

In der Kooperation entwickelte sich der Club am Volaplatz innerhalb von 2 Jahren (2010-2012), zu einer festen Adresse der internationalen Clubgemeinschaft und avancierte innerhalb der Szene zu einem prestigeträchtigen Austragungsort des DJ-Kults.

Es war aber auch «Agi», wie Agron Isaku innerhalb der Szene genannt wird, der einen weiteren Punkt forcierte, warum Basel zu dem wurde, was es heute ist. Er proklamierte die Qualität des Sounds und die Qualität des DJings als grösstes Gut der Techno- und Houseszene und installierte im umgebauten Nordstern, 2010, eine Anlage nach neusten Standards.

Primär waren es nicht kommerzielle Anreize, die den Ausschlag gaben, welcher DJ spielte, sondern das Können des Discjockeys, die Qualität seiner Sets und das Verständnis für die Position innerhalb eines *Raves*, eines Clubabends. Innerhalb dieser vermeintlich unwichtigen Details entstand ein Substrat, welches wegweisend für die Clubentwicklung der nächsten Jahre sein sollte.

Einer der Fremdveranstalter, *Promoter* genannt, des damaligen Nordsterns war die *Hinterhof Bar*, ein mobiles Barkonzept, welches monatlich Parties im Nordstern veranstaltete und dadurch mit dem gleichen Gedankengut injiziert wurde. Kurz darauf eröffneten Philippe Hersberger und Lukas Riesen, die Hinterhof Bar an der Münchensteinerstrasse und es entstand, ein zweiter Basler Superclub.

Im gleichen Zeitraum entwickelte sich die Dance Music auch international zum “Mainstream Genre”. Die jährlich durchgeführten “International Music Summit” (kurz IMS) Reports zeigen eine Verdopplung der globalen Dance Industrie von 4\$ Milliarden in 2011 zu 7.1\$ Milliarden im Jahr 2016.¹

Allem Anschein nach erlangte die Basler Clubszene ihren Höhepunkt nach der Eröffnung des 3. “Spitzenclubs” Elysia, dessen Reportage im deutschen Szenenmagazin “Groove” zum meistgelesenen Artikel des Jahres 2016 avancierte und dem Club innert kürzester Zeit den Ruf als Musiktempel einbrachte.²

Auch schon in den Jahren zuvor machte Basel, allen voran das Nordstern, auf sich aufmerksam. Carl Craig, eine der grossen Detroit Techno Legenden, nannte das Nordstern “One of the best and tightest sounding clubs on this planet!”³ oder Sven Väth, der Deutsche Techno DJ, beschrieb seinen Gig mit den Worten: “The Nordstern Club / Ship - is the most innovative thing I’ve seen for a long time in our scene!”⁴

Auch bei den lokalen DJ’s hat sich einiges getan. Mitgründer des Basler Techno Labels *Amenthia Records* Denis Ivanovic alias *Garçon* spielte als erster Basler DJ im weltberühmten Berghain Berlin. Sein Labelpartner

1 Watson, Kevin: «IMS Business Report 2016», <http://www.internationalmusicsummit.com/wp-content/uploads/2016/05/IMS-Business-Report-2016.pdf>, 22.06.2017

2 Numinos: «Clubbericht: Elysia (Basel)» <http://groove.de/2016/09/27/clubbericht-elysia-basel-studio-sound-klang/>, 22.06.2017

3 Nordstern: Facebook Post, 21.08.2016 <https://www.facebook.com/nordsternbasel/photos/a.191081540937095.47840.143324212379495/1203253416386564/?type=3&theatera>, 22.06.2017

4 Väth, Sven: Facebook Post, 06.05.2017 <https://www.facebook.com/SvenVaethOfficial/photos/a.67216258932.93476.57399808932/10155415460388933/?type=3&theater>, 22.06.2017

Agonis wurde zu einem der wohl renommiertesten Festivals der Welt, das Labyrinth Festival in Japan, als Gast-DJ eingeladen - als einer von 10 DJ's weltweit. Das Basler Kollektiv *Alma Negra* hat mit ihren genre-übergreifenden Produktionen auf sich aufmerksam gemacht und mischt derzeit an vorderster Front in ihrem Segment mit.

Trotz all dieser positiven Ereignisse der vergangenen Jahre scheint die aktuelle Lage der Basler Clubwelt alles andere als rosig zu sein. Die Hinterhof Bar hat ihren Betrieb auf Ende Mai 2017 eingestellt und auch bei den zwei anderen Superclubs sind die erwünschten Durchschnittsbesuchernzahlen zu gering oder sogar rückläufig. Dem gegenüber steht ein Event wie *Sun.set*, eine Kooperation der Fondation Beyeler mit dem Nordstern, welche bei der diesjährigen Premiere eine unerwartete Besucherzahl von 12'000 Teilnehmer verzeichnete.

2.3 — Recherche

2.3.1 Der Niedergang des Promoters

In einem kürzlich erschienen Artikel *The Promoter's Dilemma* der Szeneplattform *Resident Advisor* (kurz RA) beschrieb der Journalist, Angus Finlayson, ausführlich die aktuelle Situation des Promoters, ein Bindeglied zwischen dem Clublokal und seinen Besuchern, ein Tastemaker, welcher eigene Events in Off Locations oder auch innerhalb bestehender Clubs bespielt.

KONTEXT

Auch in Basel zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Stellung des Promoters wurde mit den Jahren zunehmend in seiner Rolle geschwächt und zu guter Letzt beinahe komplett ausrangiert. Ende 2016 gab es beinahe keine klar zuordenbare Event-Serien, weder im Nordstern, noch in der Hinterhof Bar. Das Elysia verzichtete schon konzeptionell seit Beginn auf Kooperationen mit Promotern.

Im besagten Artikel werden viele der eigenen Szenemechanismen, gleichzeitig auch die eigentliche Wichtigkeit des Promoters aufgezeigt. Der Promoter fungiert als meist leidenschaftlicher Enthusiast, als Puffer des fragilen Ökosystems zwischen Kommerz und Kunst. Der aber der rasanten Professionalisierung des Clubmarktes nicht standhalten konnte.¹

«The clubs didn't really want to invest in a promoter by trusting them and giving them a regular monthly. And I think it really hurt the scene.» - Vivian Host

¹ Finlayson, Angus: «The Promoter's Dilemma», 10.03.2017 <https://www.residentadvisor.net/features/2908>, 24.06.2017

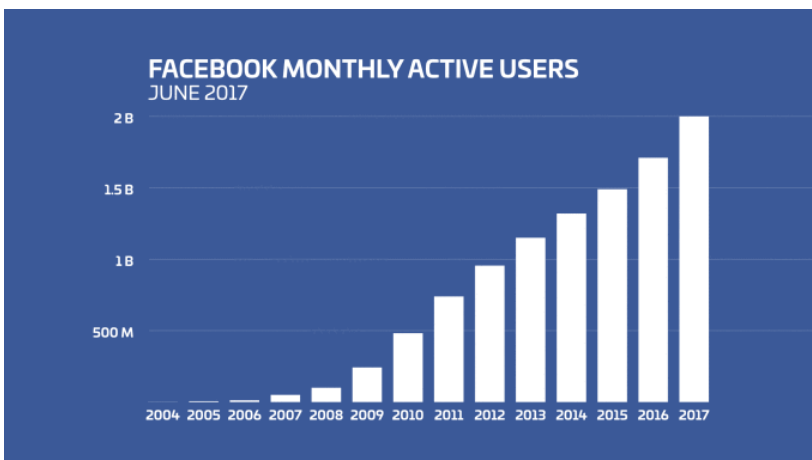
2.3.2 Repetition als Rezept zum wirtschaftlichen Erfolg

Das Clubbing Erlebnis ist keines, das man auf Knopfdruck produzieren kann. Es gibt unzählige Faktoren, die eine Clubnacht dahin entwickeln lassen, in der die Magie entsteht, welche das Publikum, den Ort, die Musik und den DJ verschmelzen lassen. Dieses Gefühl, die Ekstase des Moments lässt unzählige Partygänger jedes Wochenende erneut auf die jagt danach durch die Nächte tanzen, in der Hoffnung, der Schwerelosigkeit des Seins zu begegnen.

In der Pre-Facebook Ära konnte man als gut vernetzter Promoter die Besucherzahlen aktiv mitgestalten und die Eventreihe galt als Label für Qualität, Stilrichtung und so weiter. Mit dem Zeitalter des Internets veränderte sich dies. Die Informationsbeschaffung wurde einfacher und der Clubgast zum Prosumer der eignen Nächte.²

Das soziale Netzwerk Facebook entwickelte sich im gleichen Zeitraum wie die Clubszene zu einem Datengiganten, auf welcher jeder Gast die Besucherzahlen eines Abends im Vorfeld abgleichen konnte und um das

² Nakajima, Seio: «Prosumption in Art», SAGE, PDF, 2011, S560ff



damit erwartete Happening besser einschätzen zu können.

Dies führte dazu, wie im Artikel auf RA auch am Rande beschrieben, dass sich vor allem grössere DJ's, deren Ausstrahlungsvermögen über das der Szenekenner hinausragte, dem Club, oder auch den noch wenigen vorhandenen Promotern, zu garantierten Einnahmen verhalfen und das Restrisiko einer nicht erfüllenden Nacht für alle Parteien reduzierte.

Nichts Schlechtes, eigentlich? Doch wie es Ric Leichtung, ein Promoter aus New York, passend im Artikel formuliert:

«When a big club comes along, it's a blessing in one way, ,cause you have this really great soundsystem, and all this other stuff, but then this is a multi-million-dollar club, effectively making money off art and culture. As a business in culture, you need to be constantly balancing, ,Does this suit my artistic vision and does this also pay the bills?‘ And I think there's just inherent compromise.»

KONTEXT

Der einzige Weg, wie die Clubs die Teilnahmen auf Facebook konstant hochhalten können, sind eben diese Headliner. Die wurden nun aber nicht nur einmal pro Jahr, sondern gleich mehrere Male gebucht. Ein gutes Beispiel dafür ist die deutsche Djane *tINI*, welche in den Jahren vor 2012 zwei Gigs im Durchschnitt innerhalb von der Schweiz auf RA verzeichnete. 2012 waren es schon 4, davon zwei im Club Nordstern. Ab 2013 sind es um die 6 Shows pro Jahr, Mitte 2017 sind es bereits schon 7 Gigs und wir befinden uns wohlgemerkt erst in der Hälfte des Jahres.³

2.3.3 Die Generation «Happenings» und «Netflix & Chill»

Hinzu kommt, dass die Clubs sich nicht nur jeweils untereinander konkurrieren, sondern durch Billigfluglinien mit der ganzen Welt. Das englische Blatt *The Guardian* hat im März 2016 eine Umfrage durchgeführt, die auch zeigt, dass die Bereitschaft Geld auszugeben bei grösseren Events, wie z.B. Festivals, viel höher ist.⁴ Dies zeigt sich auch im Anstieg der Anzahl Festivals, beispielsweise in Grossbritannien, ist von einem Wachstum von 500% seit 2000 die Rede.⁵

Gleichzeitig wies die Umfrage des Guardians auch eine klare Präferenz fürs Zuhausebleiben auf. Für viele junge Leute sei das Clubbing zu teuer und sie würden lieber zuhause entspannen, Leute über Tinder kennenlernen oder sind einfach zu müde zum Ausgehen - eine Antwort, die vor allem bei den jüngeren Teilnehmern oft erschien.

Diese Ergebnisse korrelieren auch mit den Erfahrungswerten, die das Nordstern in einer eigenen Umfrage gesammelt hat. So hat laut Agron Isaaku, die neue Jugend ein starkes Gesundheitsempfinden und geht vermehrt ins Fitness anstatt in den Club.

⁴ Marsh, Sarah: «I'd rather chill in and relax»: why millennials don't go clubbing», 24.03.2016, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2016/mar/24/id-rather-chill-in-and-relax-why-millennials-dont-go-clubbing>, 24.06.2017

⁵ mollienock: «Ticketmaster unveils State of Play: Dance music report», <http://blog.ticketmaster.co.uk/music/ticketmaster-unveils-state-of-play-dance-music-report-19650>, 24.06.2017

03

Prozess

PROZESS

3.1 — Beweggrund

Als in der Szene verankerter DJ, Promoter und Artist Manager war die Situation in Basel schon seit Längerem unbefriedigend, lange konnte ich die Zusammenhänge nicht klar erfassen, was im Grund genommen auch zu meiner Anmeldung am HyperWerk führte. Ich brauchte einen neuen Blickwinkel und suchte nach Antworten.

Zuerst war es, das durch AtFAB inspirierte Konzept für Event Ausstattungen, die zu einem besseren *Feeling* beitragen sollten. Danach startete ich die Planung eines eigenen Festivals, als einziger Ausweg den Zwängen der sceneinternen Konstellation zu entweichen.

Anstatt Umwege zu gehen sollte die direkte Konfrontation mit den aktuellen Gegebenheiten mir die Klarheit verschaffen, nach der ich seit Jahren suchte.

3.2 — Lernziele

Durch die Recherche konnten einige Indikatoren für die aktuelle Lage festgestellt werden. Doch es stellt sich die Frage, wie sich diese innerhalb der lokalen Clubszene manifestieren würden? Befindet sich die Clubszene in einer Blase, die bald zerplatzt, oder ist dies nur eine Auswirkung von Wachstum, wie zum Beispiel im besagten Resident Advisor Artikel beschrieben wird?

Allgemein stellt sich die Frage nach der Schliessung der Hinterhof Bar und dem Café Singer, wie sich die lokale Clubszene weiterentwickeln kann und ob die jetzigen Clubs für die Zukunft gewappnet?

3.3 — Methode

Umfrage

Anhand einer quantitativen und qualitativen Umfrage bei allen szenerelevanten Lokalisationen in Basel soll die aktuelle Lage festgehalten und ausgearbeitet werden. Als Blueprint dafür dient die von De-Lay durchgeführte *Studie zur Basler Kreativwirtschaft*. Dabei wurde die Studie auf die Szenewirtschaft und in Anbetracht zu den Recherchen relevanten Themen angepasst und ergänzt.

PROZESS

Podiumsdiskussion

Des Weiteren wurde innerhalb des *DA!-Festivals* während der Art Basel ein Podiumsgespräch mit Vertretern der lokalen Szene geführt, mit der Möglichkeit, weitere qualitative Impulse zu erzielen. Ende August, während des DA!-Festivals in Hamburg, soll in einem weiteren Schritt eine zweite Podiumsdiskussion mit Vertretern der Hamburger Clubszene durchgeführt werden. Dort soll sich zeigen, ob die in Basel beobachteten Entwicklungen ähnlich sind und in welcher Form die dortige Szene darauf reagiert.

3.4 — Prozessgestaltung

Anhand der Umfrage soll erörtert werden, in welchem Zustand sich die lokale Clubszene aktuell befindet und wie die einzelnen Lokaltäten die zukünftige Entwicklung ihres Betriebs einschätzen, wirtschaftlich wie auch kulturell. Korrelieren die Resultate der Studie mit denen der Recherche oder weichen diese ab? Zum qualitativen Abgleich werden anhand der Podiumsdiskussion innerhalb des DA!-Festivals Szeneakteure, wie zum Beispiel Artists, Booker, Labelmanager, etc. zur gleichen Thematik befragt. Diese Szeneakteure stehen dem Club zwar nahe, sind aber nicht zwingend direkt damit verbunden. Eine eventuelle Betriebsblindheit innerhalb der Clubszene kann, sofern die Resultate wiederum korrelieren, ausgeschlossen werden.

04




Umset- zungs- prozess

4.1 – Umfrage zur Basler Szene- & Clubwirtschaft

Als Auswahlkriterium für die Befragung der Lokalitäten innerhalb von Basel wurde die Plattform Resident Advisor ausgewählt. Eine Lokalität, die sich innerhalb der szenespezifischen Mechanismen agiert, sollte unweigerlich auch Veranstaltungen innerhalb dieses Portals erstellen, so die Annahme.

Daraus resultierte folgende Liste der Befragten:

UMSETZUNGSPROZESS

 Teilgenommen  Abgelehnt  Keine Antwort

- | | |
|----------------------------------|----------------------------|
| 1. Balz Club | 11. Holzpark Klybeck |
| 2. Borderline | 12. Kaschemme Basel |
| 3. Café Singer | 13. Kaserne Basel |
| 4. Elysia | 14. Nordstern |
| 5. Flatterschaft | 15. Renée |
| 6. Garage | 16. Sommercasino |
| 7. Heimat | 17. Sud Basel |
| 8. HeK (Haus d.e. Künste) | 18. Terror Samba |
| 9. Hinterhof Bar | 19. Viertel |
| 10. Hirscheneck | 20. Volkshaus Basel |

Die Umfrage wurde in sechs Teilabschnitte unterteilt, bei denen folgende Punkte untersucht wurden:

- Wirtschafragen
- Kundschaft
- Rahmenbedingungen innerhalb der Szenewirtschaft
- Standort
- Nachtleben und Clubbing als Kulturgut
- Angaben zur Person

Doch während der Aufbereitung und Fertigstellung der Umfrage anfangs 2017 überschlugen sich die Ereignisse und gipfelten dann in der Schließung der Hinterhof Bar Ende Mai.

In diesem Zeitraum wurde entgültig klar, dass die Bemühungen und Ambitionen den Wert der Basler Clubwelt zu validieren und damit die kulturelle Relevanz der Branche hervorzuheben, in einer Sackgasse enden würden. Die Ursachen der aktuellen Veränderungen liegen tief und vielmehr wurde es klar, dass nicht Bestehendes verändert, sondern Neues entstehen muss.

Das Schlüsselstück meiner Recherche, der Artikel, *The Promoter's Dilemma*, hat sicher auch dazu beigetragen, dass ich die Rolle des Promoters im Bezug auf die Clubentwicklung neu überdenken musste. Dieser ging der Stadt Basel beinahe komplett verloren und in Anbetracht der aktuellen Entwicklung wurde mir klar, dass die Wiedergeburt des Promoters ein möglicher Ausweg sein könnte, um innerhalb der festgefahrene Szene neue Impulse zu generieren.

4.2 — Back to the Underground

Mit der Entwicklung des Clubbings als zunehmendes Massenphänomen und dem steigenden Wettkampf der Clubs auf lokaler, sowie auch internationaler Ebene, wurden die Grundvoraussetzungen, wie sie zum Beispiel im Buch *Die Wirtschaft der Techno Szene* beschrieben werden, untergraben und die Identität der asketischen Abgrenzung aufgrund ökonomischer Möglichkeiten oder Zwängen aufgegeben.¹ Dieser Verlust der Identität lässt sich nur durch die Abgrenzung der Szeneakteure wiederherstellen, also durch die Promoter, Artists oder Labels der Stadt: Wir müssen zurück in den Untergrund!

1

Kühn, Jan-Michael: «Die Wirtschaft der Techno-Szene», Springer VS, 2017, S. 211ff

4.3 — Proof Of Concept

Zebra Katz LIVE at Art Basel

Set & Setting

Während der Art Basel ist reger Betrieb in der kleinen Stadt am Rheinknie. Nichtsdestotrotz haben sich nur vereinzelt nennenswerte Veranstaltungen während dieser Zeit etabliert. Ein idealer Moment also, eine erste Form eines *Proof Of Concept* durchzuführen.

Das Ziel war es, eine Lokalität innerhalb des Innerbasler Gürtels zu finden, die eine Einmaligkeit aufwies und die auch bereit war, tragender Bestandteil der finanziellen Umsetzung zu sein. Mit dem Nomad Hotel am Brunnngässlein 8, wurde dieser Ort gefunden.



Das Hotel führte in der Vergangenheit schon gewisse Veranstaltungen durch, doch waren diese weniger erfolgreich, da die räumlichen Gegebenheiten einige architektonische Hindernisse aufweisen und die Veranstalter eine fehlende lokale Einbindung hatten. Nach einiger Überzeugungsarbeit wurde das Vorhaben dann beschlossen und das Aufgleisen des Events konnte beginnen.

Das Konzept: «Everything counts!»

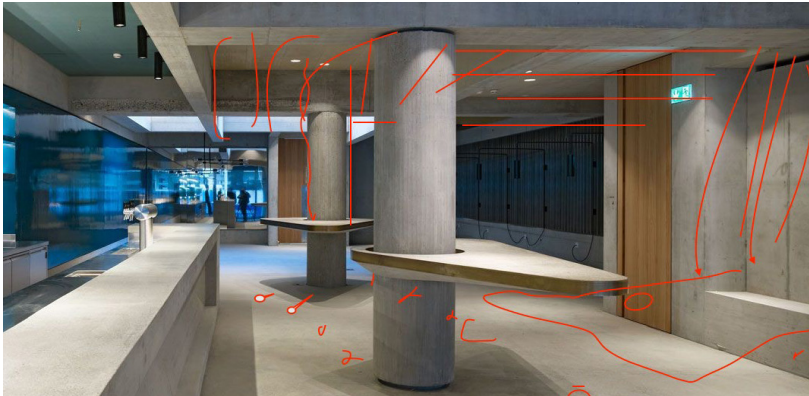
Eine Veranstaltung dieser Grössenordnung lässt sich nie alleine durchführen. Zentrales Element war es, dass jedes Glied innerhalb der Eventgestaltung, in Regie von mir, eigenständig seinen Beitrag leisten und dadurch Teil des Ganzen werden konnte.

Das Team sollte sich aus folgenden Personen zusammenstellen: Für die Inszenierung des Raumes wurde Johannes Heydrich, Szenograf der ZHdK, hinzubezogen, für den Sound war Laurent New, ehemaliger Ton-techniker der Hinterhof Bar, verantwortlich und für die grafische Umsetzung durfte ein junges Talent, Mirco Joao-Pedro, ebenfalls Bestandteil der Clubszene, sein künstlerisches Schaffen zeigen. Als letztes Glied in der lokalen Kette wurde mit *Wie wär's mal mit* (WWM) das Szenemagazin eingebunden, die ich dazu aufforderte, zusammen mit Mirco und den auf 30 Stück limitierten Prints einen Pop-up Store während der Veranstaltung zu betreiben.

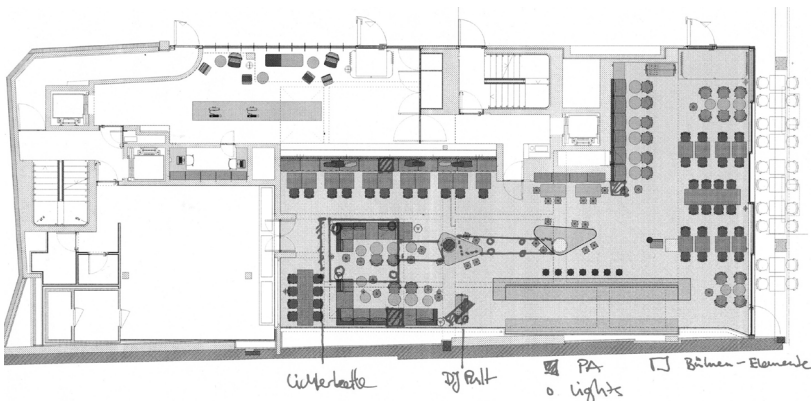


Pop-up Shop «wmm» links, Mirco mit den Prints rechts, Foto von Ana Brankovic

Für die musikalische Transformation des Raumes war Timnah Sommerfeldt, eine der begnadetsten DJanes der Stadt, verantwortlich. Mit dubbigen Klängen sollte der zu Beginn des Events noch als *Eatery* funktionierende Raum unterschwellig transformiert werden und auf das kurzgehaltene Performancespektakel des US Queer Rappers *Zebra Katz* einstimmen. Die Performance von Ojay Morgan, Zebra Katz's bürgerlicher Name, bewegt sich als Hybrid zwischen Art Performance und Konzert und wurde als bewusstes Element der Eventgestaltung spezifisch für diesen Anlass gewählt und war somit seit Beginn Teil des Konzepts. Als Abschluss war das DJ-Kollektiv *Alma Negra* aus Basel eingeplant.



JANNIK IST DA



Stage Planungsprozess



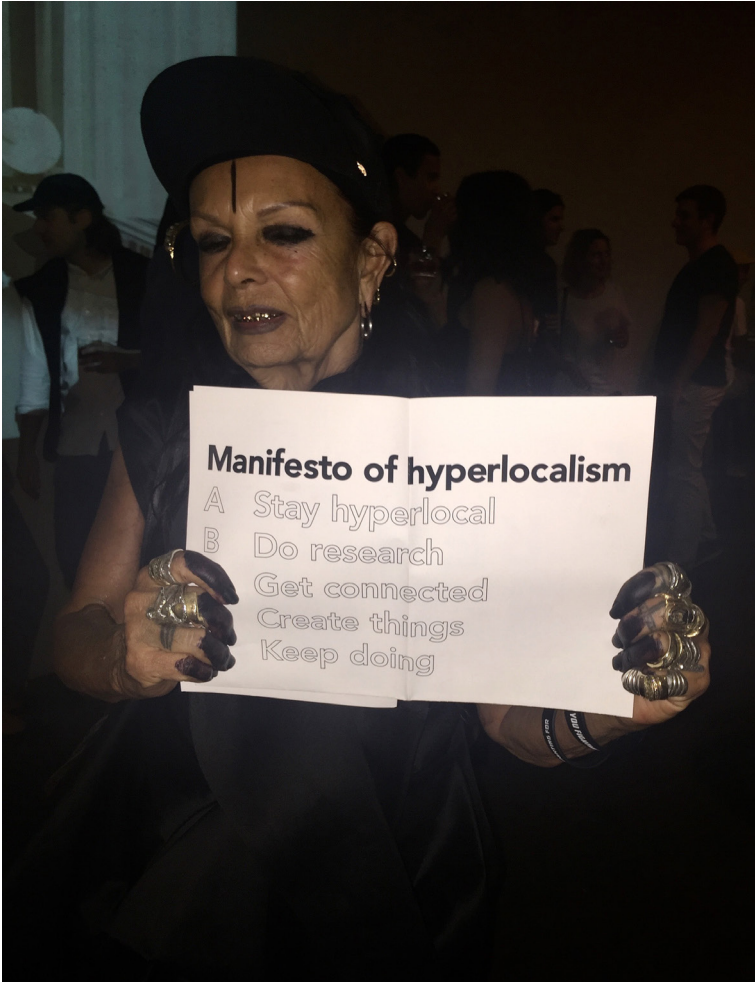
Reality Check: «Hyperlocalism»

Der Event schritt näher und damit auch die Klarheit, ob das in der Theorie Entworfenen sich auch in der Realität erfolgreich umsetzen lässt. Als Ziel wurden 300 Personen angesetzt. Als der Abend voranschritt, entschlossen wir uns die Glasfront nicht zu schliessen, da sich eine grössere Ansammlung an Leuten abzeichnete und zu unserer Begeisterung konnten wir am Ende des Abends geschätzte 500 Personen verzeichnen.

Claudio Vogt, Leiter Presse Kunsthalle Basel, beschrieb dann auch im Nachhinein die Veranstaltung wie folgt:

«Der Event mit Zebra Katz war insofern überraschend erfolgreich, weil trotz Location in einem Hotel und vielen parallelen Veranstaltungen, ein guter Mix aus Art Basel- und lokalem Publikum vor Ort waren. Ausschlaggebend dafür waren sicherlich die gekonnte Inszenierung, die sorgfältige Arbeit im Vorfeld und Einbindung der lokalen Szene.»

Zu einer weiteren Überraschung wurde die Veranstaltung von Rick Owens Frau, Michèle Lamy, besucht, die dem Event einen unerwarteten Glamour verlieh und sicherlich auch als eine positive Resonanz im Bezug auf den Event zu sehen ist. Dass sie sich dann auch noch durch Ana Brankovic von WWMM mit ihrem «Manifesto of hyperlocalism» ablichten liess, zeugte von einem gerade symbolischen Charakter für das angestrebte Konzept.



Michèle Lamy hält das «Manifesto of hyperlocalism», Foto Ana Brankovic



Zebra Katz Performance,
Foto von Julian Schärer

05

JANNIK ROTH

Reflexion

REFLEXION

5.1 – Fazit

In einer Welt, die immer wie mehr auf Agilität ausgerichtet ist, hat der Club in seiner klassischen Form und als Institution der House- und Technoszene seine primäre Stellung eingebüsst. Die hohen Kosten für Infrastruktur und die lokale Verankerung machen die Clubs im Verhältnis zu anderen Akteuren der Szene, wie z.B. Festivals, Agenturen oder auch dem Promoter, träge und unbeweglich.

REFLEXION

In der letzten Phase meiner Arbeit erschlossen sich mehrfach Parallelen zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Wie die Avantgardisten zu dieser Zeit, die sich in Paris z.B. als *Salon des Indépendants* neu formieren mussten, um ihre Form der Kunst ausserhalb des Establishments der Öffentlichkeit zu präsentieren, so muss auch ich neue Wege finden, meine Kuration innerhalb der Szene agil und kontemporär zu gestalten.

Von Marcel Duchamps Form des Künstler-Kurators, durch die Inszenierung von *Ready-mades* kreierte ich einen Ort, dessen Wahrnehmung nicht mehr in einzelne Bausteine unterteilt, sondern vielmehr als Ganzes, also einem Post-Industriellen Design, verstanden werden soll.¹

In einem Interview der *Zeit*, schreibt Redakteur, Tobias Timm: «Der Kurator ist, so das Selbstverständnis, Teil des Produktionsprozesses. Und so ist er – erst recht in einer Kunst, die sich um das sogenannte Prozessuale dreht – nicht nur Geschmacksverstärker, sondern heimlich auch Schöpfer.»²

1 Daniels, Dieter: «Marcel Duchamps - der einflussreichste Künstler des 20. Jahrhunderts?», Hatje Cantz Verlag, 2002

2 Timm, Tobias: «Die Macht des Geschmackverstärkers», 05.05.2011, <http://www.zeit.de/2011/19/Kunst-Kuratoren>, 30.07.2017

5.2 — I'm the Curator 2.0

Die durch das Internet hervorgebrachte Informationsflut, verlangt nach einer neuen Form der Selektion innerhalb einer Materie. Sei es bei Magazinen oder Modeschauen, das Kuratieren ist nicht mehr nur Bestandteil des Kunsthistorischen Kontextes, sondern eine Form der Auseinandersetzung des *information mining* - ein Begriff der durch unser Jahresthema *Into the Why* definiert wurde:

«Wir verschlingen, was uns unter die Augen kommt. Wir ernten Inhalte, von denen wir nicht wussten, dass wir, unser Geist und Körper, nach ihnen suchen. Wir handeln unmittelbar und multidimensional. Wir werten nicht, wir verwerten. Wir betreiben digital information mining.»¹

Für mich, als Kurator 2.0, verstehe ich es, die Zusammenhänge vermeintlich losgelöster Prozessfaktoren zusammenzuführen und stimmig miteinander zu verbinden. Mit der Kraft der Inszenierung werden scheinbar losgelöste Elemente vereint und in eine kollektive Wahrnehmung gebracht.

1

Sedici: «Into the Why», <http://www.hyperwerk.ch/sedici-verlag/>, 30.07.2017

5.3 — Ausblick

Mit der gewonnen Erkenntnis innerhalb dieser 3 Jahre am HyperWerk möchte ich mich zukünftig ganz meiner Arbeit innerhalb der Musikszene widmen und als Kurator 2.0 die Szene aktiv mitgestalten und weiter bringen.

Aber was heisst das konkret? Ich möchte das Kollektiv um die Resident DJ's der Hinterhof Bar, dem Tontechniker, Laurent New, dem Szenografie-Duo, Johannes Heydrich und Matthias Müller, welches vor allem im letzten Jahr stark zusammengewachsen ist, weiter pflegen und aufbauen. Konzepte für Locations, Events und auch Künstler entwickeln die nicht vertikal ausgelegt sind sondern horizontal wirken und dabei neue Wege finden für unsere Vision der Clubkultur einzustehen.

6 — Autor



Jannik Roth, geboren am 26.06.1988 in Basel, ist DJ, Artist, Event und Artist Manager. Fasziniert von Orten des Austausches, der Begegnung, vertieft er seine Leidenschaft für *Cultural Spaces* als Studium am Hyper-Werk FHNW. Der Standort Basel ist prägendes Element seiner Schaffenskraft und Motivation zu gleich. Jannik Roth hat als Veranstalter die Schweizer Clublandschaft in den letzten Jahren aktiv mitgeprägt. Unter anderem in Lokalen wie der Hinterhof Bar, Das Lokal oder auch dem Nordstern, sowie bei der jährlichen *Beat On The Street / Jungle Street Groove*, als auch mit Grossevents wie z.B. *Peak* auf dem Uetliberg, Uto Kulm, in Zürich. Im Jahre 2012 gründete er zusammen mit Kevin Rodriguez eine Management Agentur im Bereich der kontemporären Musikkultur, die sich der professionellen Förderung und Entwicklung Schweizer und internationalen Künstlern verpflichtet hat.

7 – Anhang

Umfrage zur Basler Szene- und Clubwirtschaft

Umfragebogen: <https://goo.gl/forms/pLnMpCzm3dZKITI92>

Resulate: <https://www.academia.edu/s/53533197cf/umfrage-zur-basler-szene-clubwirtschaft?source=link>

*Ende der Umfrage: 6. August 2017, 20:00 CET

Transkript, Podiumsdiskussion I

Art Basel, 16.06.2017

Gesprächsdauer: 30min, ins Deutsche übersetzt

https://www.academia.edu/34149655/Podiumsgespr%C3%A4ch_DA_Festival_Die_Clubwelt_in_der_Sackgasse

Maxiversity Collage: «Clubculture, a first draft»

<http://maxiversity.com/editor/records/test-38/edit/65e1e3567ed0efb4#.WCB5WmNX8O4.link>

7.1 — Förderkalender

Der *Musik Förderkalender* ist ein open-source Tool für Schweizer Musikschaffende innerhalb des kontemporären Stils. Er soll den Zugang zu Stiftungen schweizweit vereinfachen und zentralisieren. Dabei wird auch die Einhaltung von Deadlines für Eingaben durch einen Reminder vereinfacht.

Link: <webcal://p32-calendars.icloud.com/published/2/XtrIyhhhy0NnjEWOQg7UL5KsX7D4u9N1KjcwaOuVkJclKNu3zcbL31EYVGSi38yi-aZ0Clw8dmMict4j44esPJClqfIcdsyjWYMdiNI0PT0>

7.2 – Literaturliste / Quellen

Kühn, Jan-Michael: «Die Wirtschaft der Techno-Szene», Springer VS, 2017

Alloway, Lawrence: «The Great Curatorial Dim-Out», Essay, Artforum, 1975, pp. 32-4

Szeemann, Harald: «Die Agentur für geistige Gastarbeit im Dienste der Vision eines Museums der Obsessionen» S. 107-109

Obrist, Hans-Ulrich: «A brief history of curating», JRP Ringier, 2008, S. 5ff, S. 11f, S. 19, S. 127, S. 129, S. 163

Rossel, Raphael: «Studie zur Basler Kreativwirtschaft», [s.n.], 2010

Daniels, Dieter: «Marcel Duchamps - der einflussreichste Künstler des 20. Jahrhunderts?», Hatje Cantz Verlag, 2002

Obrist, Hans-Ulrich: Der Katalysator. Gespräch mit Raimar (1995), in: ders.: Delta X. Der Kurator als Katalysator, Berlin: Schmid und Linger 1996, S. 47-51

Thornton, Sarah: «Club Cultures: Music, Media, and Subcultural Capital», Wesleyan University Press, 1996

Nakajima, Seio: «Prosumption in Art», SAGE, PDF, 29.12.2011

Web

Nagy, Thom: «Inspiration, Infrastruktur und Netzwerk: Die Basler Clubszene und ihre Kinder» <https://tageswoche.ch/kultur/inspiration-infrastruktur-und-netzwerk-die-basler-clubszene-und-ihre-kinder/>, 16.05.2017

Joliat, Olivier & Nagy, Thom: Simon Lutz: «Im Moment ist die Clubszene nicht sehr harmonisch» <https://tageswoche.ch/form/interview/simon-lutz-im-moment-ist-die-clubszene-nicht-sehr-harmonisch/>, 16.05.2017

Watson, Kevin: «IMS Business Report 2016», <http://www.internationalmusicsummit.com/wp-content/uploads/2016/05/IMS-Business-Report-2016.pdf>, 22.06.2017

Numinos: «Clubbericht: Elysia (Basel)» <http://groove.de/2016/09/27/clubbericht-elysia-basel-studio-sound-klang/>, 22.06.2017

Finlayson, Angus: «The Promoter's Dilemma», 10.03.2017 <https://www.residentadvisor.net/features/2908>, 24.06.2017

Marsh, Sarah: «I'd rather chill in and relax»: why millennials don't go clubbing», 24.03.2016, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2016/mar/24/id-rather-chill-in-and-relax-why-millennials-dont-go-clubbing>, 24.06.2017

Ryce, Andrew: «We need underground events more than ever», 09.12.2016 <https://www.residentadvisor.net/features/2895> 10.12.2016

Constine, Josh: «Facebook now has 2 billion monthly users... and responsibility», 27.06.2017 <https://techcrunch.com/2017/06/27/facebook-2-billion-users/>, 20.07.2017

Burrell, Ian: «Why Millennials are no longer going to night clubs», 10.08.2015, <http://www.independent.co.uk/arts-entertainment/music/features/not-going-out-why-millennials-are-no-longer-going-to-night-clubs-10449036.html>, 23.03.2017
<http://www.hyperwerk.ch/sedici-verlag/>, 30.07.2017

Hackl, Isabelle: «Kultur- und Wirtschaftsfaktor Nachtleben», zhaw, 2011, http://www.barundclubkommission.ch/data/files/BCK_Studie_Praes.pdf, 15.12.2016

mollienock: «Ticketmaster unveils State of Play: Dance music report», <http://blog.ticketmaster.co.uk/music/ticketmaster-unveils-state-of-play-dance-music-report-19650>

Timm, Tobias: «Die Macht des Geschmackverstärkers», 05.05.2011, <http://www.zeit.de/2011/19/Kunst-Kuratoren>, 30.07.2017

8 — Dank & Partner

Das ich am Schluss meiner Diplomarbeit dort hingelange, wo wir uns am Anfang des Jahres thematisch verorteten, hat mich geradezu verblüfft und gleichzeitig die Relevanz des Studiums am HyperWerk für mich ganz persönlich verdeutlicht. Ich bin der Überzeugung, dass ich Dank dem HyperWerk, all den Workshops, insbesondere Wolfgang von Gerambs, meinen Coaches Jan, Sabine, Mischa und Oli nicht da angekommen wäre, wo ich jetzt bin.

Gleichzeitig möchte ich mich bei allen Menschen der Basler House- & Technoszene bedanken, die mich in dieser Arbeit und mit den unzähligen Gesprächen motivierten dranzubleiben, der Sache auf den Grund zu gehen. Insbesondere bedanke ich mich bei Julian und Dario für die tolle Podiumsdiskussion, bei Denis für's ewige «True bleiben», den Machern der Hinterhof Bar LukasRytz, Lukas Riesen und Philippe Hersberger für die vielen tollen Jahre und die infraskstrukturelle Unterstützung, sowie Kevin Rodriguez, Johannes Heydrich, Mirco Joao-Pedro, Laurent New, Nik von Frankenberg, Anthony Sedramac, Mehmet, Jonas Gass, Catherine Walthard und Ana Brankovic, für die grandiose Umsetzung des Art Basel Events.

Special thanks goes to Ojay Morgan aka Zebra Katz for believing in my approach and giving all he's got!

Danke auch an Danielle Bürgin, dass ich dich immer wieder um Rat bitten konnte. Und zu guter letzt, danke ich meiner Familie, Lara und Nora, meinen Eltern, Robert und Veronika, meine Mitbewohnern Florian und Sam und Patricia Kojich für die Unterstützung in so ziemlich jeder erdenklichen Lage, in der ich mich befand.

9 — Impressum

Clubwelt in der Sackgasse

Jannik Roth

jannik.roth@hyperwerk.ch

www.hyperwerk.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst

Institut HyperWerk

Freilager-Platz 1

CH-4023 Basel

